

Praxisbeispiele «Betroffene als Partner»

22. November 2014, Romanshorn

Joëlle Zimmerli, Zimraum Raum + Gesellschaft



Praxisbeispiele zu kooperativer Stadtentwicklung

- Solothurn: Bedürfnisse von Kindern und Jungen
- Aarau: Altstadtentwicklung
- Biel / Nidau: Kooperative Arealentwicklung
- Winterthur: Diskussion von Strategien

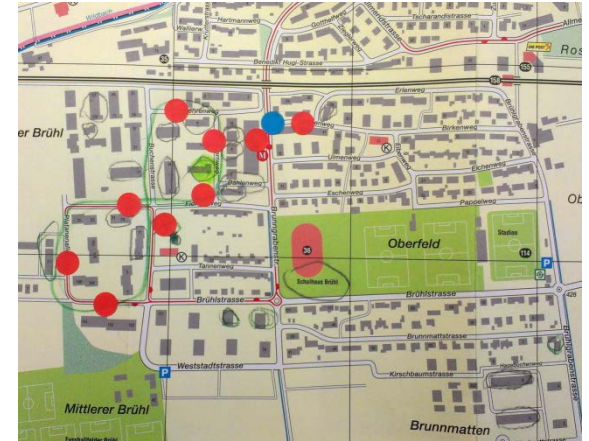
Stadt Solothurn: Grundlagenarbeiten zu den Bedürfnissen von Kindern und Jungen

Partizipation mit Kindern: Wie nutzen Kinder ihr Umfeld und welche Prioritäten setzen sie?

- Einspannen der Quartiersspielplätze (Ferienaktion)
- Zusammenarbeit mit den Fachfrauen
- Begleitung der Partizipation durch die Stadtentwicklung
- Ca. 60 bis 70 Kinder, 6 bis 12 Jahre



Heisse und kalte Orte auf den Schulwegen



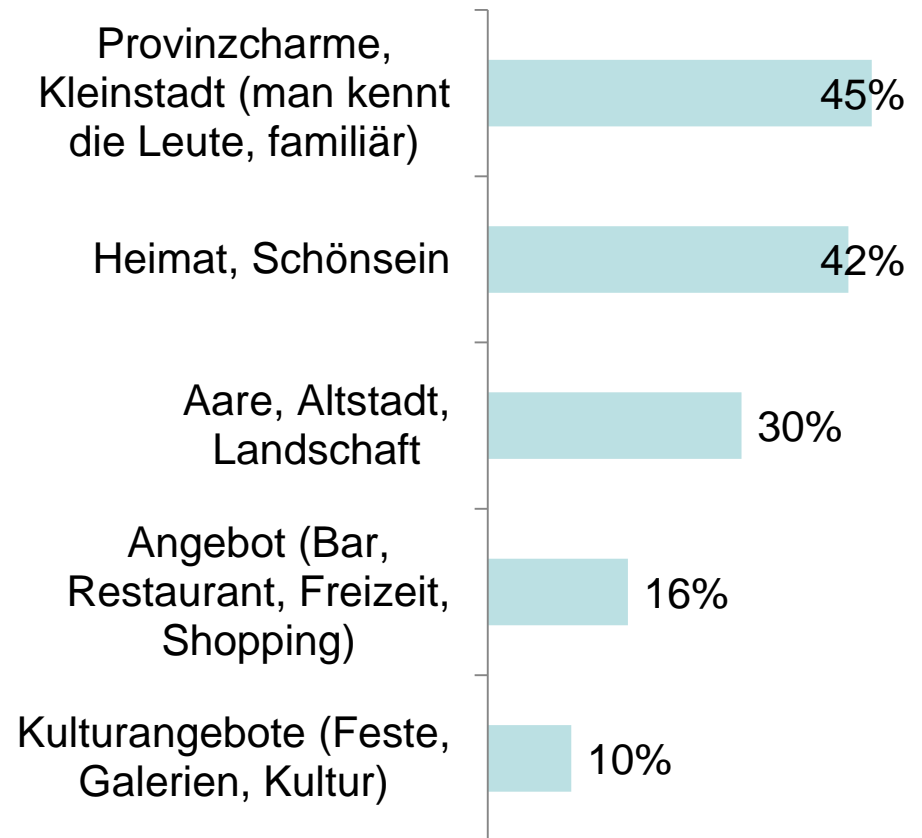
Befragung von Schülerinnen und Schülern: Wo sehen Jugendliche Verbesserungsmöglichkeiten bei Freizeitmöglichkeiten?

- Zusammenarbeit mit der Schulleitung
- Auswahl von zwei Schulhäusern
- Je 3 bis 5 Klassen pro Schulhaus
- Befragung im Unterricht vor Ort begleitet

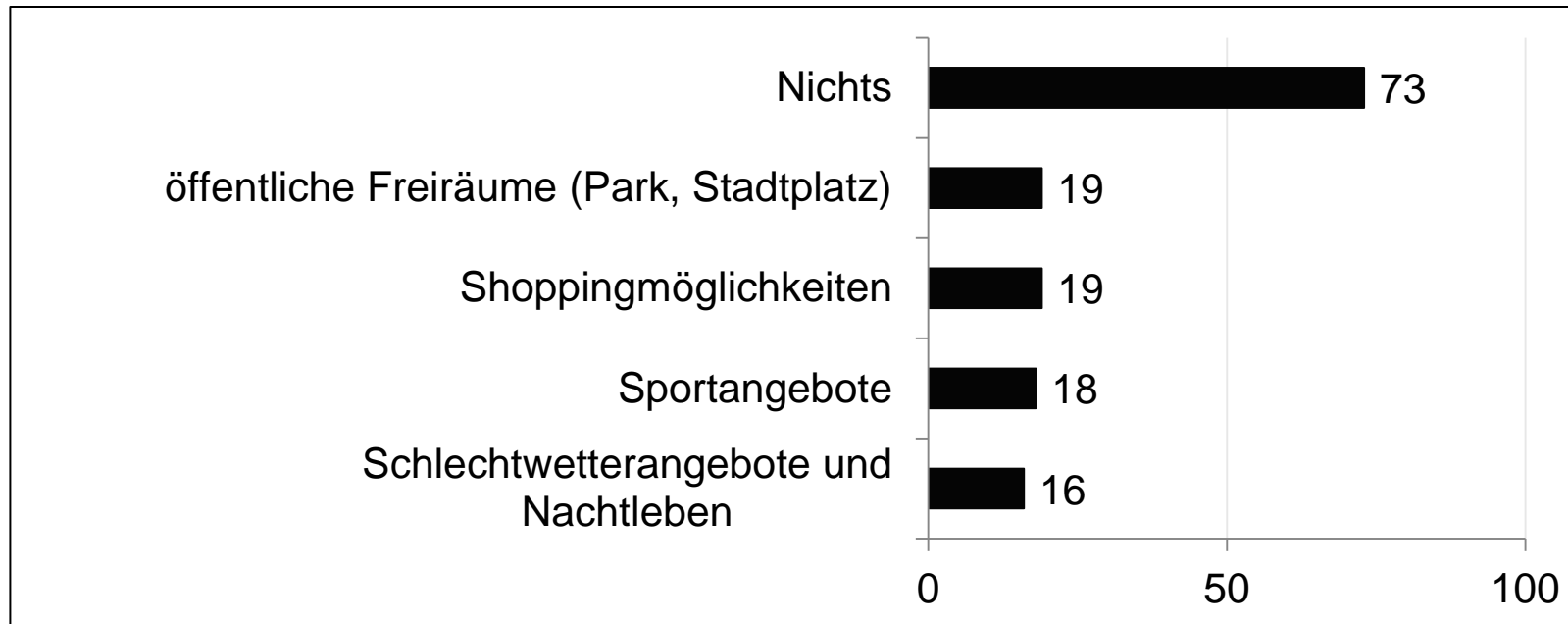
Rücklauf

- 138 Antworten
- 13 bis 16 Jahre alt

Was macht Solothurn für dich persönlich aus?

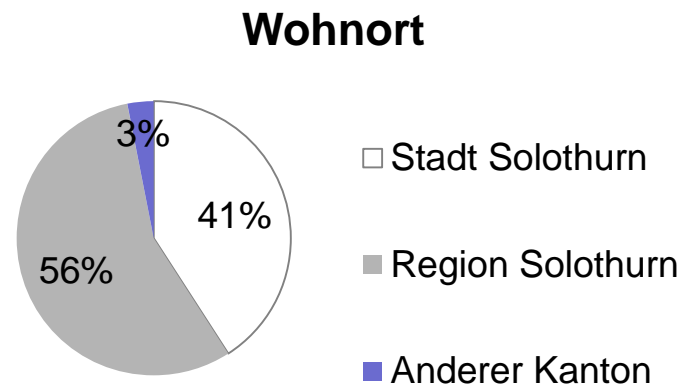
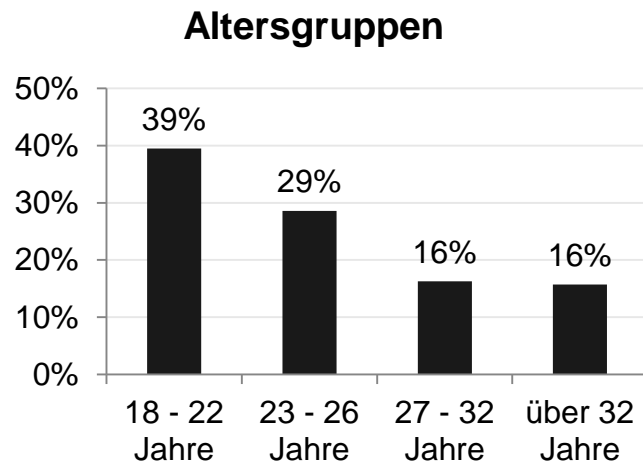


Ein Ergebnis: Was sind fehlende Freizeitmöglichkeiten?

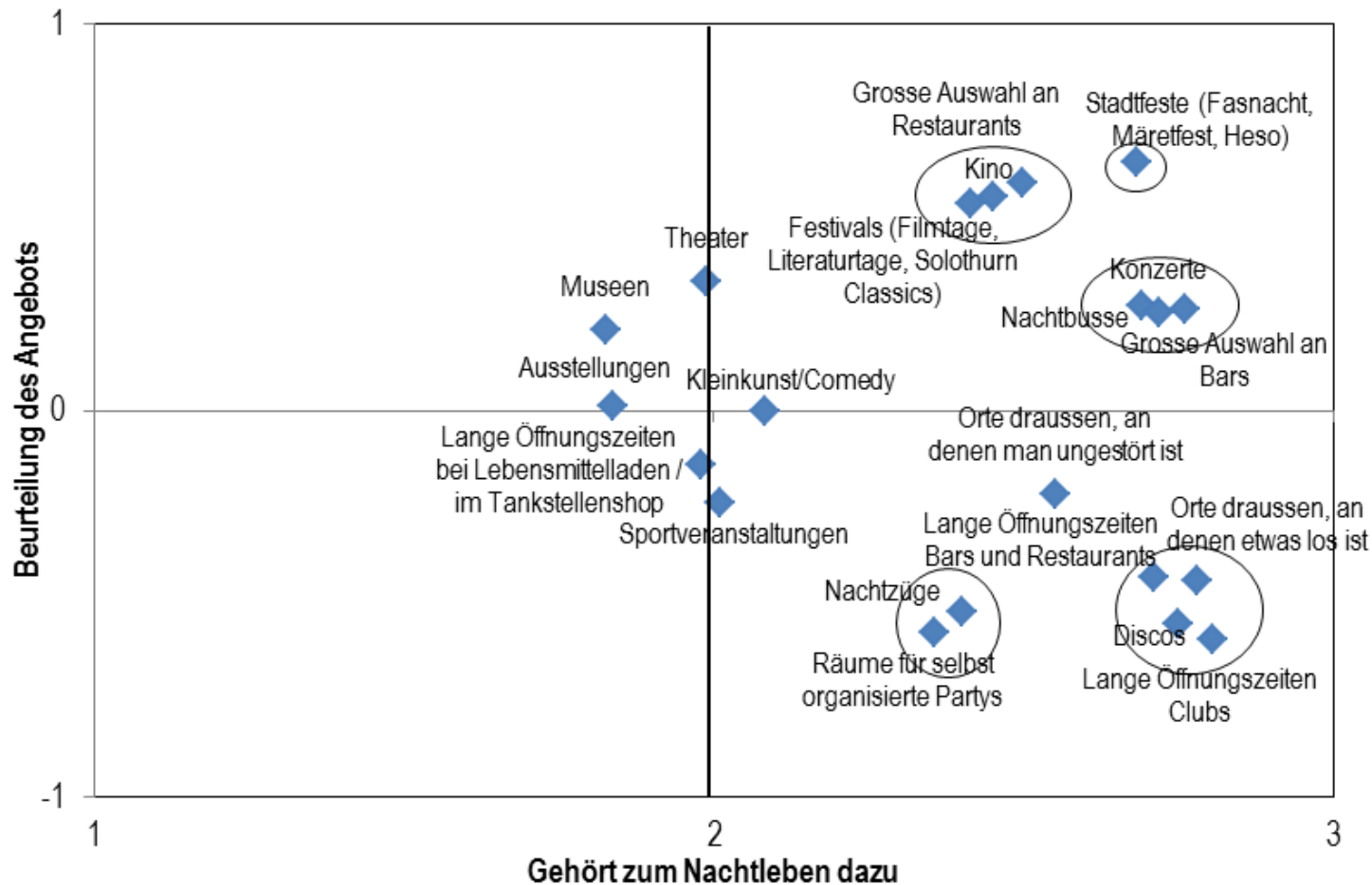


Befragung junge Erwachsene: Weshalb wohnen Junge in der Stadt und was macht Stadt für sie noch attraktiver?

- Schwierig erreichbare Zielgruppe, viel unterwegs und keine klare Wohnadresse
- Zusammenarbeit mit Jugendclub und weiteren Netzwerken
- Aktives «Pushen» der Online-Befragung über 2 Wochen
- 620 Antworten!



Stärken und Schwächen der Stadt aus Sicht der jungen Erwachsenen







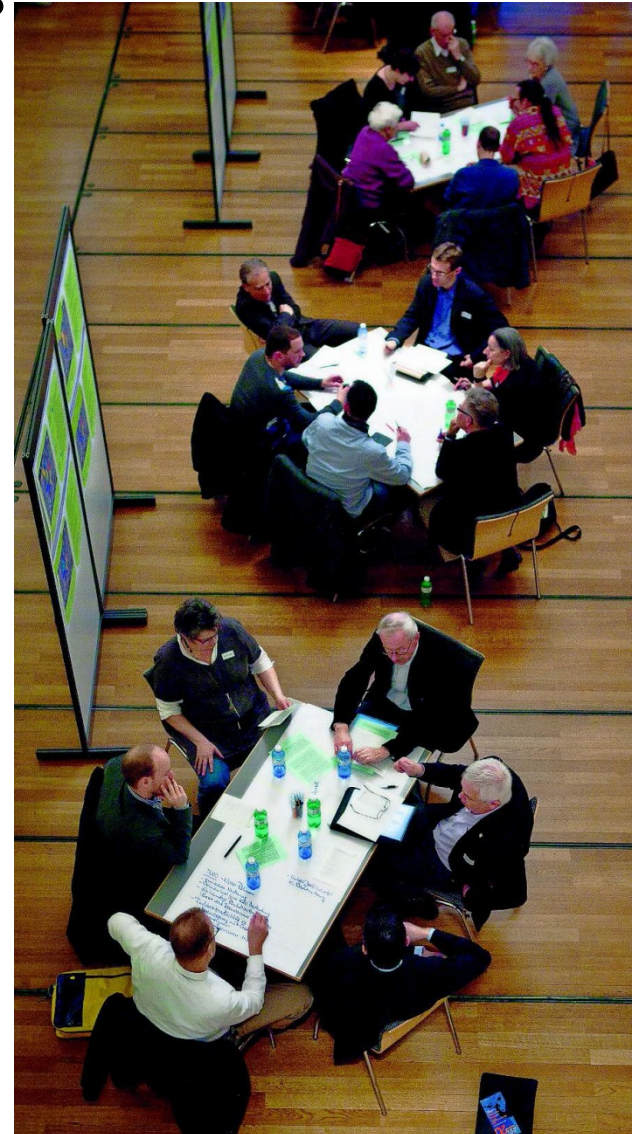
Aarau: Altstadtentwicklung



Altstadtkonzept / Kooperationsprozess

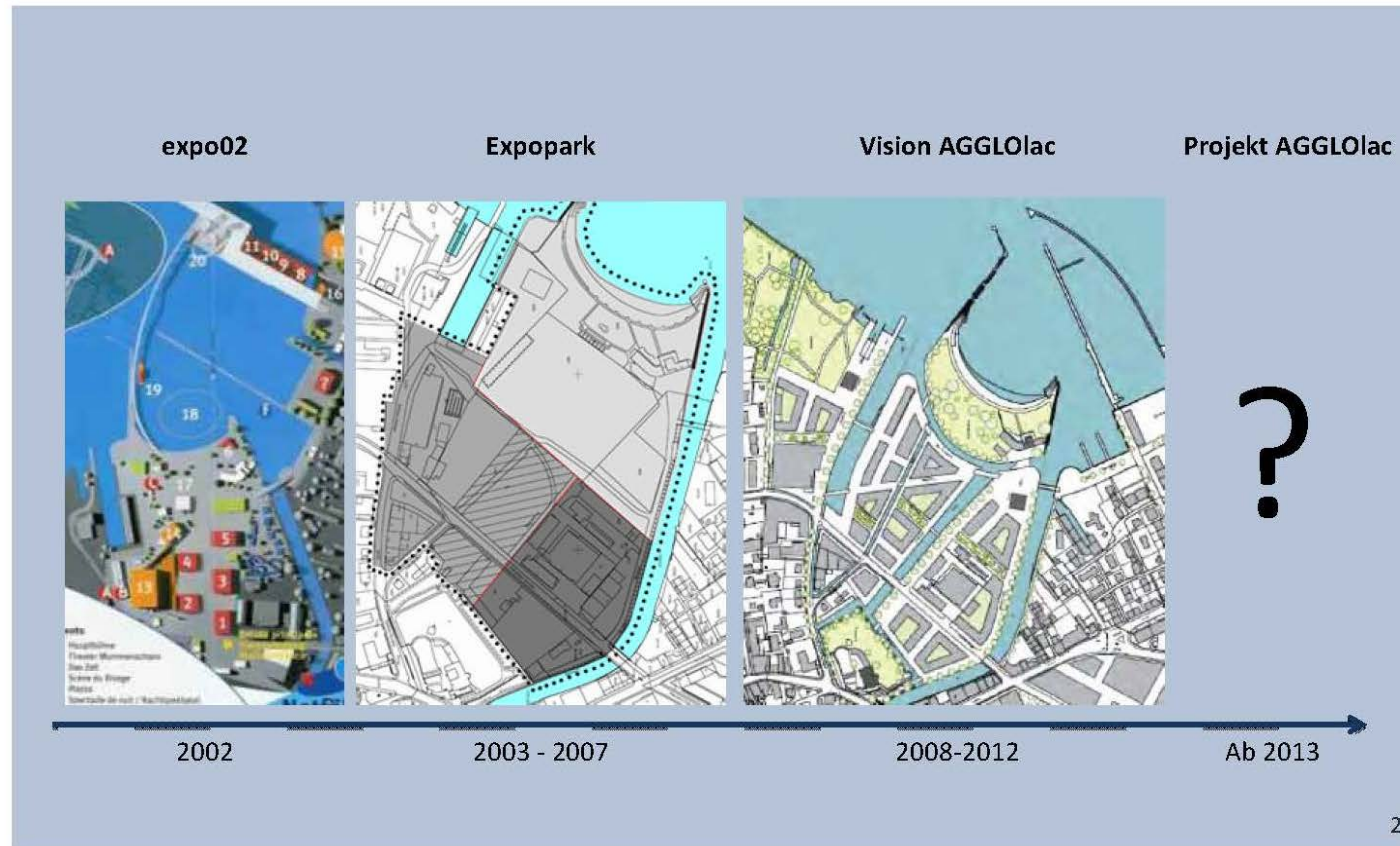


-  ruhig, öffentlich zugänglich
-  intensiv genutzt
-  spontan und unkommerziell genutzt
-  öffentlich repräsentativ, touristisch



Biel / Nidau: Kooperative Arealentwicklung

Arealgeschichte



Team «AggloLac»: Zwei Städte und ein Privater



Fachliche Ebene

Machbarkeitsstudie – Ideenwettbewerb – Testplanung –
bau- und planungsrechtliche Grundlagen



Partizipation: Mitwirkung der Öffentlichkeit in allen Schritten

Uferbereich grösser als vorgesehen

Keine abgeschlossenen Blockrandbauten

Keine «Waldhäuser»

Erhalt von bestehenden Nutzungen (Restaurant Péniche, Barkenhafen, Lago Lodge...)



Winterthur: Diskussion von Strategien

Die Stadt organisiert regelmässig Veranstaltungsreihen

Vorgehen:

- Vier Einzelveranstaltungen zu Fokusthemen mit Experteninputs und einer Podiums-Diskussion
- Eine Schlussveranstaltung
- Stadtentwicklung verfasst Broschüre mit Handlungsempfehlungen für den Stadtrat

Stadtentwicklung wohin? (2009)



Entwickelte Strategien:

- Wachsen und dennoch Gartenstadt bleiben
- Das Potenzial als (kleine) Grossstadt nutzen
- Die Aussenbeziehungen pflegen

Grossstadt Winterthur – Wie gelingt eine soziale Stadtentwicklung? (2011)



Eckpfeiler für eine soziale Stadtentwicklung:

- Früherkennung (Monitoring)
- Quartierinfrastruktur (Stadtteilzentren)
- Partizipation (Mitwirkung der Bevölkerung)
- Dialogkultur (Anlaufstellen Quartierentwicklung)

Wachstum als Herausforderung (2013/2014)



- Freiräume: Keine Verdichtung ohne Investitionen in den Freiraum
- Finanzen: Zentrumsausgleich neu aushandeln
- Bauen: Zukunftsbild der zweiteiligen Stadt konkretisieren
- Verkehr: ÖV konsequent priorisieren

Fragen und Diskussion

